Klein, aber fein: Milchvieh muss nicht riesig sein

Hinterwälder, Rätisches Grauvieh, Jersey oder Original Braunvieh können sich auf Biobetrieben bewähren, wenn diese Tiertypen dem Standort und dem Betrieb angepasst sind. Hier zwei Beispiele und eine Diplomarbeit, die interessante Schlussfolgerungen zieht.

Es ist nicht das erste Mal, dass im bioaktuell steht: *Die* Biokuh gibt es nicht. Biotierzucht ist standortgerechte und artgerechte Zucht, der Betriebstyp und der Kuhtyp müssen zusammenpassen. Dabei ist die Auswahl an verschiedenen Milchkuhtypen grösser als man denkt.

In den folgenden beiden Interviews werden zwei Biozuchtbetriebe vorgestellt, die für ihren Standort eine kleine Milchviehrasse gewählt haben. Im nachfolgenden Artikel stellt Salomé Wagner ihre Diplomarbeit vor, die sie am FiBL in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Landwirtschaft SHL in Zollikofen gemacht hat. Ihre Ergebnisse zum Vergleich von Braunviehkühen mit unterschiedlichen Anteilen an Original-Braunvieh-Blut auf Biobetrieben sind aufschlussreich.

asn

«Wir suchten eine Rasse, die mit dem Futter hier zurechtkommt»

Monika und Kaspar Luchsinger halten im Glarner Hinterland 16 Hinterwälder Milchkühe mit Stier und Nachzucht. Sie sind auf diese Rasse gekommen, weil ihr die Futtergrundlage und die Topographie des Betriebs weniger Probleme bereiten.

bioaktuell: *Ihr züchtet seit acht Jahren Hinterwälder Milchkühe. Warum habt ihr damals von der Braunviehzucht auf Hinterwälder umgestellt?*

Monika und Kaspar Luchsinger: Wir hatten immer wieder Fruchtbarkeitsprobleme beim Braunvieh. Es war uns schon klar, dass unser Futter oft nicht genügte für die grossen Brown Swiss Kühe mit den relativ hohen Milchleistungen. Der Viehdoktor musste häufig mit Medikamenten helfen, und der Futtermittelhändler verschrieb aufgrund unserer Heuproben grosse Mengen an Zusatzfuttermitteln; da fragten wir uns, ob wir das alles einkaufen und das Heu selber fressen sollten … Dies entspricht ja nicht den Zielen des Biolandbaus. So suchten wir nach einer Milchviehrasse, die mit dem Futter, das hier wächst, und mit den steilen Weiden gut zurechtkommt: Wir haben nämlich kaum eine Fläche mit weniger als 35 Prozent Neigung, zudem alpen wir einen Teil der Kühe. Weiter regnet es hier viel, wodurch das Gelände mit schweren Tieren manchmal lange nicht beweidbar ist. Nachdem wir uns mit den verschiedenen kleinen Rassen beschäftigt hatten, fiel unsere Wahl auf die Hinterwälder, da sie für uns die bergtauglichste Zweinutzungsrasse ist.

Und seid ihr zufrieden? Habt ihr jetzt keine Gesundheitsprobleme mehr?

Wir haben kaum mehr Fruchtbarkeitsprobleme und keine Klauenprobleme mehr. Die Eutergesundheit ist gut, unser Ziel wäre aber, dass es gar keine Viertel mehr gäbe. Die Tiere beweiden die steilen Flächen sehr gut, wir können sie häufiger hinauslassen als früher das Braunvieh. Die Platzverhältnisse in unserem Anbindestall waren für die grossen Braunviehkühe zu eng und sind für die 16 Hinterwälder Kühe gerade richtig. Vorher hatten wir 12–13 Braune, die gleich viel Milch gaben wie unsere jetzige Herde, aber wir bekommen jetzt mehr Beiträge, da diese ja pro Kuh bezahlt werden. Die Melkerei und das Füttern sind einfacher geworden, so ist der Zeitaufwand kaum grösser als vorher. Die Tiere geben mit unserem Futter und wenig Kraftfutter und Maiswürfeln 4500 Liter pro Jahr; das sind 10,7 Liter pro Kilo Lebendgewicht!

Ist damit euer Zuchtziel schon erreicht?

Die Milchmenge wollen wir nicht mehr steigern, aber die Gehalte möchten wir noch verbessern. Und wir möchten vollständig gesunde, robuste und umgängliche Tiere haben. Die ersten Tiere, die wir zum Teil direkt aus dem Schwarzwald importierten, waren oft nervös und ängstlich, einige hatten auch ein ungenügendes Exterieur. Es ist halt wichtig, dass

Betriebsspiegel Biobetrieb Luchsinger

Katasterzone: Bergzone 3 im Glarner Hinterland auf 1000 bis 1800 m ü.M.
Jahresniederschlag: 1600 mm
Landwirtschaftliche Nutzfläche: 31 ha, davon 14 ha sehr extensive Mähwiesen und Weiden
Futterkonservierung: Heubelüftung und Grassilage, sehr viel Handarbeit
Haltung: heller Anbindestall mit kurzen Lägern; täglicher Auslauf für alle Tiere
Tierbestand: 16 Hinterwälder Milchkühe mit Stier und Nachzucht, 4 Dexter-Mutterkühe mit Stier und Nachzucht für die Fleischproduktion
Milchleistung: 4500 kg pro Jahr
Zwischenkalbezeit: 12 Monate
Erstkalbealter: 28 Monate
Milchabnehmer: Biomilchpool

man die Tiere von ganz klein an handzahm macht, indem man sich täglich mit ihnen beschäftigt und sie auch ans Halfter gewöhnt. Die Jungkühe, die wir selber gezüchtet haben, sind schon viel zugänglicher und kommen unseren Zielen bereits näher. Wir setzen immer Stiere von guten Milchviehzüchtern ein. Künstliche Besamung setzen wir fast nie ein.

Und wie sieht es aus mit den Mastleistungen?
Die Hinterwälder Rasse liegt zwischen einer reinen Milchrasse und einer reinen Mastrasse in der Mastleistung. Wir verkaufen die Kälber, die wir nicht behalten wollen mit zirka drei Wochen an einen Profikälbermäster, der sie sehr gerne nimmt. Für unsere eigene Fleischproduktion halten wir noch 4 Dexter-Kühe als Mutterkühe.

Habt ihr schon viele Nachahmer bei euch in der Gegend?
Nein. Wir haben auch gedacht, dass eine solche Umstellung vielen Betrieben in unserer Region Vorteile bringen könnte. Aber die Braunviehzucht ist hier stark verankert.

Interview: Anet Spengler Neff, FiBL

Bild: Anet Spengler Neff

Kaspar Luchsinger mit Jungkuh Glarissa, Jahrgang 2004: Ihre Mutter ist die langlebige Zuchtkuh Gräfin vom Betrieb Luchsinger, ihr Vater ist der aus Deutschland zugekaufte Stier Naxbort aus einer langlebigen Milchkuhlinie.

«Man muss Freude an den wachen Tieren haben»

Christoph Pally vom Triemenhof bei Hinwil im Zürcher Oberland setzt für seinen Betrieb auf Jersey-Milchkühe mit Stier und eigener Nachzucht. Die Tiere mit hohem Milchgehalt passen in die futterwüchsige Lage und zur Milchvermarktung über die nahe gelegene Molkerei.

bioaktuell: *Jersey-Kühe erreichen ja sehr hohe Milchleistungen. Es sind aber kleine Tiere - sind sie dadurch robust?*
Christoph Pally: Jerseys sind flexibel. Bei hoher Fütterungsinstensität geben sie sehr viel Milch. In Neuseeland erreichen sie aber auch im Vollweidesystem ansprechende Leistungen: Dort werden kleine Typen von nur 350 Kilo Gewicht gehalten, die zirka 3500 Kilo Milch in 270 Tagen geben. Mit der saisonalen Abkalbung können sie ihre Leistungskurven gut dem Grasaufwuchs anpassen. Die Tiere sind dort immer draussen; nur über dem Melkstand gibt es ein Dach.

Betreibt ihr hier auch Vollweide, im regenreichen Zürcher Oberland?
Wir machen Ganztagesweide und füttern Gras im Stall dazu. Die Weide war für uns ein wichtiger Grund, auf diese Rasse umzustellen: die Kühe sind leicht und man kann sie auf nassem Boden eher noch weiden lassen. Seit ich Jerseys habe, merke ich, dass die Trittwege langsam wieder begrünt werden. Das Futter hier ist sehr gut für so eine Kuh mit relativ hoher Milchleistung, und ich füttere kaum Kraftfutter. Bei uns ist die kleinste Kuh 350 Kilo schwer, die schwerste aber fast 500 Kilo. Meine Zielvorstellung liegt bei 450 Kilo. Die Grossen sind nicht leistungsfähiger als die kleinen. Diejenigen, die viel Milch geben, sind schlechter in den Gehalten. Und gerade die Gehalte sind mir natürlich wichtig. Mit den hohen Inhaltsstoffen (im Schnitt 9,5 Prozent Fett und Eiweiss) kann ich das Kontingent besser ausnutzen. Die Käserei schätzt die Jersey-Milch, und durch die Gehaltsbezahlung haben wir eine Win-win-Situation. Bei dieser Rasse hat man sehr lange und konsequent auf Milchinhaltsstoffe gezüchtet und alles andere wie Exterieurmerkmale und Farbe liess man werden, so stelle ich mir das vor. Deshalb gibt es so verschiedene Typen bei den Jerseys.

Ihr Charakter und ihre Vitalität jedoch sind ganz rassetypisch: Jerseys sind sehr menschenbezogen, wach und schlau. Man sieht ihnen das ja an, dieses Rehartige. Ich habe zum Beispiel eine, die die Stalltüre selber öffnen kann. Man

Mühle Rytz AG

Agrarhandel und Bioprodukte

Ihr Partner für Bio-Futter

Frühjahrsaktion Milchviehfutter/Mineralstoffe

Aktionsrabatt Fr. 2.–/100 kg bei Kombibestellung von Milchviehfutter und Mineralsalz, Lieferungen bis 25.05.2007

Unsere Produktlinien:
Basic: für Preisbewusste
Standard: für beste Leistung
Hochleistung: für höchste Ansprüche
***Neu:* Yea-Sacc Farm-Pack**
Ergänzungsfuttermittel mit Lebendhefen, 50 g / Kuh / Tag

Wir beraten Sie gerne:
Mühle Rytz AG
3206 Biberen
Tel. 031 754 50 00
www.muehlerytz.ch
mail@muehlerytz.ch
und Ihr regionaler Verkaufsberater

PROVIMI KLIBA

hosberg AG

Bio Eierhandel

8630 Rüti ZH, Tel. 055 251 00 20

Das führende Eierhaus in Sachen Bio!

kagfreiland

Besuchen Sie unsere Internetseite mit aktuellen Informationen für Kunden und Lieferanten!
www.hosberg.ch

BIO SUISSE

SILVESTRI Lüchingen

LINUS SILVESTRI AG
Nutztiervermarktung
9450 Lüchingen/SG
Tel. 071 757 11 00 Fax 071 757 11 01
E-Mail: kundendienst@lsag
homepage: www.bioweidebeef.ch

Vermarktung und Beratung:

Linus Silvestri, Lüchingen, SG	Natel 079 222 18 33
Jakob Spring, Kollbrunn, ZH	Natel 079 406 80 27
Hans Gantenbein, Mühledorf, SO (für die Westschweiz)	Natel 079 423 14 62

Ihre Chance – wir suchen neue Bio Weide-Beef® Produzenten

Wir suchen :
neue Bio Weide-Beef® Produzenten
- Partner mit Remontenzukauf und Ausmast
- Partner Mutterkuhhaltung mit Ausmast

Bio Mutterkuhhalter für die Aubrac Produktion
Bio Mutterkuhhalter für die Mastremontenproduktion

Sie gewinnen:
Interessante nachhaltige Absatzmöglichkeiten im Bio Weide-Beef und im Bio Aubrac Programm.

Wir vermitteln:
Aubrac Zuchttiere, F-1 Mutterkuhrinder, Bio Mastremonten, Bio Bankkälber und Bio Tränker, Bio Schweine, Bio Mutterschweine und Ferkel, Bio Schlachtkühe

Rufen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne!

BIO SUISSE

SQS Zertifiziertes Qualitätssystem ISO 9002 / EN 29002

Bio Weide-Beef
Boeuf de pâturage BIO

- **Grundlagen, Aus- und Weiterbildung**
- **Umstellung, Richtlinien, Hilfsstoffe, Adressen**
- **Futter- und Ackerbau**
- **Gemüsebau, Kräuter- und Zierpflanzenanbau**
- **Obstbau, Beerenanbau, Rebbau**
- **Tierhaltung, Tiergesundheit**
- **Betriebswirtschaft, Markt, Statistik**
- **Biolandbau international**
- **FiBL-Studien**

Mit einem Klick finden!

- **Wählen Sie unter 250 Publikationen im Shop**

www.shop.fibl.org

muss als Tierbetreuer auch aufmerksam und ganz beim Tier sein, und das finde ich gut.

Worauf achtest du bei der Stierenwahl?
In der Regel arbeite ich mit Natursprung. Ich behalte die Stiere nur, bis sie zweieinhalb Jahre alt sind, denn das Unfallrisiko steigt, wenn sie älter werden. Der letzte war aus einer eigenen Kuh. Er war sehr umgänglich. Den nächsten habe ich als Kalb zugekauft. Seine Mutter hat bereits acht Laktationen mit 11 Prozent Fett und Eiweiss geleistet. Das ist eine ganz langlebige Linie. Das war mir bei der Auswahl wichtig. Manchmal muss ich zwischendurch auch künstlich besamen lassen, doch die Auswahl ist mässig, auch weil für uns ja alle ET-Stiere wegfallen.

Es gibt bei den Jerseys drei Zuchtlinien: die dänische Linie, das sind Milchtypen mit sehr hohen Inhaltsstoffen und guter Milchleistung, die amerikanische Linie, das sind grossrahmige Tiere mit sehr hoher Milchleistung, aber mit kaum höheren Gehalten als Brown Swiss, und dann noch die neuseeländischen, die sehr kleinrahmig sind. Ich wähle möglichst die dänische Linie. Aber keiner der verfügbaren KB-Stiere hat eine Schweizer Nachzuchtprüfung. Da muss man gut aufpassen bei der Auswahl; von jedem Land sind die Angaben verschieden. Man hat Jerseys lange rein gezüchtet. Das bringt die gute Vererbungskraft. Bei Kreuzungen schlägt Jersey meist durch.

Und wie ist es mit den funktionellen Eigenschaften? Bist du zufrieden mit der Gesundheit der Tiere?

Bild: Anet Spengler Neff

Mitarbeiterin Cornelia Eugster mit Zuchtkuh Linea, Jahrgang 2001: Linea wurde zugekauft von einem Jerseyzuchtbertrieb in der Schweiz, ihr Vater ist ein dänischer KB-Stier.

Jerseys haben eher weniger Klauenprobleme als die Braunen. Auch im Berggebiet bewähren sie sich, weil sie leicht sind. Die Eutergesundheit ist gut. In Dänemark züchtet man auch schon lange darauf. Das ist auch für mich ein wichtiges Selektionskriterium. Die Fruchtbarkeit ist gut, die Geburten gehen immer gut, deshalb habe ich auch keine anderen Zuchtziele als Milchinhaltsstoffe und Eutergesundheit. Jerseys sind sehr frühreif: Mit zwei Jahren kalben bei mir die meisten.

Wie gut kannst du die Jersey-Kälber, die du nicht aufziehst, mästen?

Die Mastfähigkeit ist eigentlich schlecht. Ein Highlight ist die Fleischqualität: Das Fleisch ist feinfaserig, sehr gut im Geschmack und cholesterinarm. Früher gab ich meine Kälber als Wurstkälber in den Handel. Das reute mich immer. Jetzt vermarkte ich das Fleisch selber und das läuft sehr gut.

Welchen Biobetrieben empfiehlst du Jerseys?
Man muss Freude an den wachen Tieren haben. Und man muss gutes Grundfutter haben, das zu den eher hohen Milchleistungen passt.

Interview: Anet Spengler Neff, FiBL

Betriebsspiegel Demeter-Betrieb Triemenhof, Familie Pally

Katasterzone: Bergzone 1, Zürcher Oberland, 850 m ü.M.
Jahresniederschlag: 1200 mm
Landwirtschaftliche Nutzfläche: 20 ha
Futterkonservierung: Heubelüftung, keine Grassilage
Haltung: grosszügiger Laufstall (mit horntragenden Kühen); melken und füttern im alten Anbindestall
Tierbestand: 18 Kühe mit Stier und Aufzucht
Milchleistung: 4500 kg/Jahr mit 9,5 Prozent Fett und Eiweiss
Zwischenkalbezeit: 12 Monate
Erstkalbealter: 24 Monate
Milchabnehmer: Demeter-Molkerei Bachtel

Die drei kleinen Milchviehrassen

- **Hinterwälder Kühe** stammen ursprünglich aus dem Schwarzwald. In der Schweiz gibt es rund 2000 Tiere. Es sind robuste Tiere mit mittleren Milch- und Mastleistungen. Sie werden als ProSpecieRara-Rasse aufgeführt, die Milchleistungsprüfungen und die Herdebuchführung werden vom Braunviehzuchtverband durchgeführt. Die Züchterinnen und Züchter sind im Hinterwälderzuchtverein zusammengeschlossen.

- **Jersey Kühe** stammen ursprünglich von der britischen Insel Jersey und sind nach den Holsteinern weltweit die am weitesten verbreitete Rinderrasse. In der Schweiz gibt es ungefähr 5500 Tiere (2000 Herdebuchtiere). Es sind feine Milchtypen mit für ihre Grösse hohen Milchleistungen und sehr hohen Milchgehalten. Milchleistungsprüfungen und Herdebuchführung werden vom Braunviehzuchtverband durchgeführt. Die Züchterinnen und Züchter sind im Jerseyzuchtverein zusammengeschlossen.

- **Rätisches Grauvieh** stammt aus Grau-bünden und dem Tirol. In der Schweiz gibt es heute zirka 2600 Tiere. Es sind robuste, genügsame Tiere mit mittlerer Milchleistung und sehr guter Mastleistung. Es ist eine ProSpecieRara-Rasse. Die Genossenschaft der Grauviehzüchter führt das Zucht- und Herdebuch und bietet Leistungsprüfungen auf Milch, Melkbarkeit und Fleisch an. Im Rasseclub Grauvieh sind die Grauviehmäster zusammengeschlossen.

asn